Nr. 394. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 23. August 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Herzog Ernst II. †

Nach einem uns zugegangenen Telgramm ist **Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha heut Nacht 12 Uhr gestorben.**

Ernst II., August Karl Johannes Leopold Alexander Eduard, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westfalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Neisse rc. wurde am 21. Juni 1818 in Koburg geboren, als Sohn des Herzog Ernst I. (geboren 2. Januar 1784, gestorben 29. Januar 1844) und dessen erster Gemahlin Luise geborenen Prinzessin von Sachsen-Gotha-Altenburg (geboren 21. Dezember 1800, gestorben 30. August 1831). Er folgte seinem Vater 1844 in der Regierung, nachdem er sich am 3. Mai 1842 mit der Prinzessin Alexandrine von Baden vermählt hatte. Der verstorbene Herzog übernahm 1848—49 im Krieg gegen Dänemark ein selbstständiges Kommando und unter seinem Oberbefehl wurde der Sieg bei Eckernförde am 5. April 1849 geschlagen. 1866 schloß er sich der preußischen Politik entschieden an und machte 1870—71 im Gefolge des Königs Wilhelm den Krieg gegen Frankreich mit. Der Herzog war ein trefflicher Musiker und Komponist, bekannt sind seine Opern: Zaire, Casilda, Santa Chiara, Diana von Solanges, sowie verschiedene kleinere Kompositionen. 1862 machte er mit zahlreichem Gefolge, worunter mehrere Naturforscher, eine Reise nach Egypten und Abessinien. Die Resultate der Reise sind in einem 1864 in Leipzig erschienenen Prachtwerk niedergelegt.

Ueber die Frage, wer dem verstorbenen Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha in der Regierung nachzufolgen habe, verbreiten englische Blätter die Meldung, daß der Herzog von Edinburg auf die Thronfolge zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Alfred, verzichten, aber bis zu dessen Volljährigkeit die Regierung leiten werde. Dem gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß Prinz Alfred, der muthmaßliche Thronfolger (geboren am 15. Oktober 1874, gegenwärtig Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß), bereits am 15. Oktober 1892 in Koburg in feierlicher Weise für großjährig erklärt worden ist. Auch von anderer Seite wird aus Gotha geschrieben, daß mit dem Ableben des Herzogs Ernst der Prinz Alfred von Edinburg an Stelle seines zunächst erbfolgeberechtigten Vaters, des Herzogs von Edinburg, der im Jahre 1885 zu Gunsten seines genannten Sohnes verzichtet hat, die Regierung antreten werde.

Die Unruhen in Aigues-Mortes und ihre Folgen.

Die Berichte der betheiligten italienischen Arbeiter über das Blutbad von Aigues-Mortes, von denen heute einige vorliegen, lassen das furchtbare Vorkommniß in noch grausigerem Lichte erscheinen, als die Darstellungen der italienischen Presse. Die Zahl der italienischen Arbeiter in Aigues-Mortes belief sich auf 400, welche an drei verschiedenen Arbeitsstätten beschäftigt waren. Diese drei Arbeitergruppen wurden am Mittwoch früh zu gleicher Zeit angegriffen. Augenscheinlich handelten die Angreifer — französische Arbeiter und sonstige Einwohner von Aigues-Mortes — nach einem vorher vereinbarten Plane. Die erste Gruppe der italienischen Arbeiter, etwa 150 Mann stark, arbeitete in einer Saline vor der Stadt. Es gelang ihnen, sich zusammenzuschaaren und in einem Schuppen, der zur Saline gehörte, zu verbarrikadiren. Die Versuche der Angreifer, diesen Schuppen zu stürmen, wurden erfolgreich abgewehrt. Schließlich überredeten einige Polizisten die Italiener, den Schuppen zu verlassen, nach dem Bahnhofe zu ziehen und abzureisen. Man versprach ihnen, daß sie dann nicht weiter belästigt werden sollten. Aber kaum waren die Italiener auf freier Straße, als sie von einer übermächtigen Volksmenge umringt und angegriffen wurden. Wen die Franzosen in die Hände bekamen, wurde todtgeschlagen oder in den Kanal geworfen. Einige Trupps Italiener schlugen sich durch und flüchteten ins freie Feld, immer ihre nach Blut lechzenden Verfolger auf den Fersen. Nur vierzig Italiener kamen in der Stadt an. Die Polizisten wagten es aber nicht, sie nach dem Bahnhofe zu führen, sondern schlossen sie in das Gefängniß ein, wo sie verblieben, bis am folgenden Tage das inzwischen eingetroffene Militär wieder einigermaßen Ordnung hergestellt hatte. Die zweite Gruppe italienischer Arbeiter, welche ebenfalls 150 Köpfe zählte, wurde von dem Mordgesindel in der Stadt selber überfallen und sofort zersprengt. Nur 38 Italienern gelang es, sich in einen Bäckerladen zu flüchten und hier die Angriffe der Franzosen abzuwehren. Um so trauriger erging es ihren Genossen. Wie tolle Hunde hetzte man sie durch die Straßen und schlug sie todt, wo man ihrer habhaft werden konnte. Unter dem Rufe: „Zu Tode mit den Italienern!“ fiel die rasende Menge über einen sechzigjährigen Italiener her, der mit seinen beiden Enkelkindern zu flüchten suchte. Man hieb ihn mit der Axt nieder. Die beiden Kinder wurden auf Mistgabeln gespießt und im Triumph durch die Stadt getragen. „Seht da, die italienischen Maccheroni!“ rief ein Witzbold, und die Menge lachte über den „guten Witz“. Ein junger Italiener, der eine schwere Kopfwunde davongetragen hatte und verblutend auf der Straße lag, sollte sein Leben dadurch retten, daß er „Hoch Frankreich! Nieder mit Italien!“ rief. Der Unglückliche antwortete seinen Peinigern mit einem „Eviva l'Italia!“, worauf die Unmenschen über den Sterbenden herfielen und ihn vollends umbrachten. Die 38 in den Bäckerladen eingeschlossenen Arbeiter vertheidigten sich von Mittwoch Morgen bis zum Donnerstag Abend. Dann wurden sie vom Militär befreit und nach dem Bahnhof geleitet. Während ihres Marsches durch die Stadt mußten sie die schändlichsten Unfläthereien über sich ergehen lassen. Die Bevölkerung bewarf sie mit Steinen und Koth. An den Straßenecken waren große Plakate angeschlagen mit der Aufschrift: „Tod den Italienern! Die italienischen Hunde müssen zu Brei geschlagen werden!“ Am glimpflichsten kamen die hundert Italiener davon, welche die dritte Gruppe bildeten und gleich der ersten vor der Stadt arbeiteten. Es gelang ihnen, sich vor der drohenden Menge zu flüchten und nach Marseille in Sicherheit zu bringen. Hier in Marseille hatten sich bis zum Freitag früh 170 Flüchtlinge aus Aigues-Mortes eingefunden und beim italienischen Generalkonsul gemeldet. Unter denselben befanden sich 23 Schwerverwundete. Der Konsul sandte die letzteren nach dem städtischen Krankenhause, hier aber weigerte man sich, die Verwundeten aufzunehmen. Erst am Abend, nach achtstündigem Warten, bewirkte der Präfekt ihre Zulassung in das Hospital. In Aigues-Mortes hatte inzwischen das Gesindel die Wohnungen der italienischen Arbeiter geplündert und die geringen Ersparnisse der Unglücklichen gestohlen. Der Maire von Aigues-Mortes, welcher sich während des Blutbades feig und erbärmlich benommen hatte, ließ ein Manifest anschlagen, das einen würdigen Abschluß der fürchterlichen Scenen bildete. Kein Wort des Tadels für die Urheber des Massenmordes, kein Wort des Mitleids für die unglücklichen Opfer. Das Manifest berichtet triumphirend, daß die Aktiengesellschaft alle italienischen Arbeiter entlassen habe. „Beruhigen wir uns, um unsere Wunden zu heilen, und kehren wir dann friedlich zu unserer Arbeit zurück! Unser Ziel ist erreicht und unseren Forderungen ist Genugthuung zu Theil geworden!“ Die Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben. Die französischen Quellen sprechen von 15 Todten, während die italienischen Arbeiter behaupten, daß von ihren Genossen mindestens 30 ermordet worden seien. Französischerseits hat man natürlich alles Interesse daran, die Zahl der Todten möglichst gering zu beziffern.

* * *

Der aus Anlaß der Vorfälle von Aigues-Mortes entstandene italienische Konflikt ist auf diplomatischem Wege beigelegt. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, beauftragte der italienische Minister des Auswärtigen, **Brin**, den italienischen **Botschafter in Paris, Reßmann, der französischen Regierung zu erklären**, daß die italienische Regierung in Folge der von der französischen Regierung freiwillig beschlossenen Amtsenthebung des Maire von Aigues-Mortes, in Würdigung der von dem französischen Kabinet getroffenen freundschaftlichen Anordnungen und indem sie volles Vertrauen setzt in die erfolgreiche und unparteiische Thätigkeit der französischen Behörden hinsichtlich der **Bestrafung der Schuldigen**, sich glücklich schätzt, die gegenwärtigen Zwischenfälle in zufriedenstellender Weise für geschlossen ansehen zu können. — Die „Agence Havas“ meldet gleichzeitig: **Der italienische Botschafter Reßmann hatte Dienstag Vormittag eine neue Zusammenkunft** mit dem Ministerpräsidenten Dupuy. Man ist in Paris der Ansicht, daß der französisch-italienische Zwischenfall sich auf dem Wege vollständigen Ausgleiches befindet. Der Minister des Auswärtigen, Develle, kehrte Nachts nach Paris zurück. Dupuy empfing gestern um vier Uhr den Maire von Aigues-Mortes.

Deutschland.

Berlin, 23. August. Die Berliner Konferenz zur Berathung über den Ausbau der in Frankfurt a. M. gefaßten steuertechnischen Beschlüsse wird, wie die „Mil.-Pol. Korr.“ mittheilt, schon im ersten Drittel des September zusammentreten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Finanzminister Dr. Miquel schon an den Verhandlungen der Kommissare der Regierungen theilnehmen wird. Darüber, daß die deutschen Finanzminister im September noch einmal in Berlin zusammenkommen sollen, ist bis jetzt noch nichts beschlossen worden. Dagegen hat man sich allerdings in Frankfurt a. M. im Prinzip dahin geeinigt, dem mündlichen Gedankenaustausch auch in Zukunft jedenfalls dann einen Vorzug vor dem schriftlichen zu geben, sobald sich in irgend einer Richtung Schwierigkeiten ergeben.

— Die Erhöhung des Packetportos war von den „Berl. Pol. Nachr.“ ebenso warm befürwortet worden, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“, die man in diesem Falle als das Sprachrohr des Generalpostmeisters ansehen mußte, den Plan bekämpft hatte. Auf eine von der Berliner Konfektions-Zeitung „Der Geschäftsfr.“ dieserhalb an das Reichspostamt gerichtete Anfrage ist der Redaktion des Blattes von Herrn von Stephan eine Antwort zugegangen, worin es wörtlich heißt, „daß eine Abänderung des Tarifes für das Packetporto nicht beabsichtigt wird. Die in dieser Beziehung umlaufenden Gerüchte entbehren der Begründung“.

— Wie die „National-Korresp.“ erfährt, wird Fürst Bismarck bei seiner in etwa acht Tagen bevorstehenden Rückreise aus Kissingen nirgends Aufenthalt nehmen. Die Hoffnungen, die mehrere Stadte auf seinen Besuch bei dieser Gelegenheit gesetzt hatten, zerfallen damit.

— Gestern Nachmittag wurden in Dortmund die Leichen der bei der Explosion schlagender Wetter auf Zeche Kaiserstuhl Verunglückten feierlich beerdigt. Die Regierung, das Ober-Bergamt, die Behörden, sowie sämmtliche Zechen des Ruhrbezirkes waren vertreten, die Belegschaften der Zechen aus der Umgegend vollzählig erschienen. Auf 20 Leichenwagen wurden die Särge nach dem Kirchhofe gefahren. Die ganze Stadt hatte Trauer angelegt.

— Zu dem mitgetheilten Erlaß des baierischen Kriegsministers gegen die „Mißhandlung und vorschriftswidrige Behandlung Untergebener“, den diesmal unmotivirter Weise sozialdemokratische Organe zu den üblichen Ausfällen gegen den „Militarismus“ benutzen, bemerkt die „Nat.-Lib. Korrespondenz“:

Daß die Mißhandlungen aus der Armee verschwinden, daran haben alle Parteien ein gleiches Interesse. Eine der seit langen Jahren in erster Linie zu diesem Zwecke erhobenen Forderungen ist die einer Aenderung des heutigen Strafverfahrens in der Armee. Die preußische Militärverwaltung hat sich aber noch immer nicht bereit gezeigt, auf die im Reichstage so vielfach geäußerten Wünsche einzugehen, obwohl der Reichskanzler Graf Caprivi einmal ein Zugeständniß nach dieser Richtung hin machte. Bei den Bemühungen, das veraltete Strafverfahren zu beseitigen, ist die nationalliberale Partei stets an vorderster Stelle betheiligt gewesen. Es darf daran erinnert werden, daß der frühere Abg. Dr. Buhl im Jahre 1892 noch weiter zur größeren Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten die Verwandlung des Beschwerderechts der Militärpersonen in eine Beschwerdepflicht verlangte, und daß dieser Antrag nur mit einer Mehrheit von 2 Stimmen abgelehnt wurde. Nachdem der jetzige Reichstag auf die weitgehenden Wünsche der Militärverwaltung eingegangen ist, darf erwartet werden, daß die Regierung sich auch der alten liberalen Forderung nach Aenderung des militärischen Strafverfahrens jetzt geneigter erweist. Ist erst die Oeffentlichkeit des Verfahrens in der ganzen deutschen Armee eingeführt, so werden auch die Fälle der Mißhandlungen geringer werden.

Posen, 22. August. Nach einem heute Nachmittag vom Bürgermeister in Ostrowo hier eingetroffenen Telegramm hat die Cholera im Gouvernement Kalisch weitere Ausdehnung nicht angenommen. Sie herrscht bis jetzt nur in den Städten Konin und Kolo.

Salzwedel, 22. August. Der Kaiser trifft Sonnabend, den 26., früh 7 Uhr 30 Minuten, auf Station Pretzier ein. Die bei der Aufstellung betheiligten Kriegervereine werden mittelst Extrazuges von Salzwedel nach Pretzier fahren. Der erste Extrazug fährt aus Uelzen früh 4 Uhr ab und trifft in Pretzier 5 Uhr 30 Minuten ein, ein zweiter Extrazug fährt aus Oebisfelde 3 Uhr 45 Minuten früh und trifft 5 Uhr 40 Minuten in Pretzier ein. Die Parade der 60 Eskadrons Kavallerie vor Sr. Majestät findet voraussichtlich auf Buchwitzer Feldmark statt. Die Gemeinde Pretzier wird Alles aufbieten, um am Kaisertage durch Schmuck der Häuser und Straßen ein festliches Aussehen zu zeigen. Ob die Abreise Seiner Majestät wieder von Pretzier oder von Salzwedel erfolgt, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

Hamburg, 22. August. Der Ausschuß der Bürgerschaft hat den Antrag gestellt, zunächst für die Regelung des Fahrwassers in der Unterelbe von Altona bis Finkenwärder 5 980 000 Mark zu verwenden.

Gotha, 22. August. Dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha ist nach einem glückbegünstigten Leben ein schwerer und qualvoller Todeskampf beschieden. Die ungewöhnliche Körperkraft, die den Herzog bis in seine hohen Jahre auszeichnete, setzte sich lange und verzweifelt aber leider doch vergeblich gegen die tödtliche Krankheit zur Wehre. Aus Gotha wurde vorgestern berichtet: Der trost- und hoffnungslose Zustand des Herzogs ist noch fortdauernd. Er liegt in seinem schonen Sommerschloß Reinhardsbrunn bewußtlos auf seinem Krankenlager, des Tages über von der Herzogin, während der Nacht von einem der Leibärzte, die im Dienste abwechseln, gepflegt. Er erkennt seine Umgebung nicht mehr und zeigt kein Verlangen nach Nahrung, die ihm aber von Zeit zu Zeit von den Aerzten und Pflegern nach Thunlichkeit eingeflößt wird. Da die Schwäche zunimmt, so muß man jeden Augenblick auf die nicht zu vermeidende Wendung gefaßt sein. Das „Gothaer Tagebl.“ schreibt in seiner letzten Nummer: Die Lethargie, in welche Herzog Ernst versunken ist, dauert fort. Anderwärts aber regt sich eine emsige Thätigkeit, welche erkennen läßt, daß in den maßgebenden Kreisen eine Katastrophe als unvermeidlich und bald bevorstehend betrachtet wird. Nach Privatnachrichten aus Koburg sind dort fünf Galawagen aus Gotha eingetroffen. Im dortigen Schlosse werden Vorbereitungen zur Aufnahme fürstlicher Gäste getroffen. Eine Reihe von Zimmern ist zur Wohnung für den Kaiser bestimmt. Die Vorbereitungen sind im Laufe der verflossenen Woche, als die Nachrichten aus Reinhardsbrunn günstiger lauteten, unterbrochen, dann aber wieder aufgenommen worden. Offenbar auf Grund dieser Thatsachen ist in Folge einer Verwechselung die Meldung entstanden, der Kaiser werde in den nächsten Tagen hier ankommen, da er den Wunsch hege, seinen Oheim noch lebend anzutreffen. Uns ist davon nichts bekannt; es klingt auch wenig wahrscheinlich, da der Herzog zur Zeit die Anwesenheit seines Großneffen gar nicht gewahr werden würde.

Speyer, 22. August. Die 6. Generalversammlung des evangelischen Bundes ist heute eröffnet worden. Den Gottesdienst hielt Hof- und Domprediger Faber aus Berlin, welcher einen Rückblick auf die Geschichte Speyers warf, in dem er die Glaubensthat vom Jahre 1529, die Verwüstungen der Stadt Speyer durch die Franzosen und die Wiederherstellung der Stadt zu Mahnungen für die Gegenwart verwandte. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Pesti Naplo“ setzt seine Enthüllungen über die dreibundfeindlichen Machenschaften der ungarischen Unabhängigkeitspartei und über deren Antheil an den Bestrebungen, die Magyaren auf die russisch-französische Seite hinüberzuziehen, schonungslos fort. Herr Rimler hatte in seiner jüngst erfolgten Veröffentlichung behauptet, daß einige Mitglieder der Unabhängigkeitspartei französisches Geld zu ungarischen Wahlzwecken erlangen wollten. Rimler hatte als Unterhändler die Abgeordneten Graf Gabriel Karolyi und Dionys Pazmandy genannt. Herr Pazmandy, der sich nicht aufs Leugnen verlegen kann noch vielleicht auch mag, hat einem Ausfrager des „Pesti Naplo“ einige interessante Geständnisse gemacht, welche durch die Berufung auf frühere Vorgänge verwandter Art an Pikanterie nicht verlieren. Er sagte:

„Einige französische Politiker, resp. Groß-Industrielle, wie namentlich Marinoni (das ist wohl derselbe Marinoni, der auch in der Norton-Ducret'schen Urkundenfälschungsgeschichte eine Rolle gespielt hat. Red.) waren geneigt, der ungarischen Unabhängigkeitspartei größere Summen zu Wahlzwecken zur Verfügung zu stellen. Es blieb aber beim bloßen Projekte, trotzdem die französischen Politiker schon seit Gambettas Zeiten, der sich über den Gegenstand mit Pazmandy öfter besprach, die Sympathien Ungarns oder wenigstens einer ungarischen Partei zu gewinnen trachten. Es stellten sich der Ausführung des Planes unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Der „Cercle Français“ und die „Gaz. de Hongrie“ waren die ersten Schritte in dieser Richtung. Indessen nahm Gambetta den schönen Plan mit sich ins Grab. Das Blatt blieb mir auf dem Halse mit einem Defizit von etwa 10 000 G. Gegenüber der unerhörten Korruption, welche unsere Regierungspartei bei den Wahlen treibt und mit Rücksicht darauf, daß sie den größten Theil ihrer Bestechungsgelder aus Wien erhält, hätte ich gar nichts dagegen, wenn die Franzosen unsere Unabhängigkeitsbestrebungen materiell unterstützen würden. Hat nicht Ludwig XIV. Rakoczy 7 Millionen Lire für den Befreiungskampf geschickt? Im Jahre 1887 habe ich einen Sammelbogen in Wien gesehen, auf dem die Barone Springer, Königswarter und Todesco, die Gebrüder Guttmann mit ansehnlichen Summen figurirt haben. Koloman Tisza hat den Direktor Born der „Deutschen Bank“ wegen dessen Freigiebigkeit zum Baron erheben lassen. Anläßlich der Wahlen im Neutraer Komitat bekannte der damalige Staatssekretär Szalavsky, daß der Industrielle Stummer 80 000 Gulden gespendet habe. Es ist nicht abzuleugnen, daß ein Theil der Majorität unseres Abgeordnetenhauses theils mit deutschem, theils mit österreichischem Gelde gewählt worden ist. Unter solchen Umständen kann die Unabhängigkeitspartei in Folge ihrer Armuth keine Proselyten machen. Bei den Wahlen von 1892 hatten wir kaum so viel Geld, um unsere Drahtberichtkosten zu bestreiten, und wir konnten im August kaum den Hauszins für das Klublokal aus den Parteigeldern bestreiten. Ober haben nicht vielleicht im Jahre 1866 Klapka, Perczel, Csaky, Komaromy, Graf Julius Karolyi, Koloman Tisza materielle Unterstützungen von preußischer Seite angenommen? Hat nicht Kossuth in den fünfziger Jahren mehrere Hunderttausend Dollars in Amerika gesammelt? Die Frage ist nur die: wer giebt das Geld und wozu — und ob die politischen Ziele übereinstimmen? Eine gegentheilige Auffassung ist ganz einfach naiv. Im Jahre 1892 war die Gründung eines radikalen ungarischen Blattes mit französischem Gelde so weit gediehen, daß ich schon die Präliminarverträge mit dem Drucker abgeschlossen hatte. Der Herausgeber sollte Graf Gabriel Karolyi, der Redakteur en chef Karl Eötvös — der gar nicht ablehnte — Hentaller der Redakteur sein; ich sollte die ausländische Rubrik führen. Es sollte dann eine Aktiengesellschaft zu Erhaltung des Blattes gegründet werden.“

Wien, 22. August. Der Stadtrath bewilligte heute einen unumschränkten Kredit für Vorkehrungen gegen die Cholera.

Niederlande.

Rotterdam, 22. August. Nach amtlicher Feststellung ist an Bord eines in der Nähe liegenden Bootes eine Person an Cholera gestorben. Bei einem in Maaßluis anscheinend an der Cholera gestorbenen Mann ist die bakteriologische Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Frankreich.

** **Paris**, 21. August. In sehr klarer, **nicht im geringsten zweifelhafter Weise hat das französische Volk gestern seinem Willen Ausdruck verliehen, es wünscht unter völlig unveränderter Beibehaltung der gegenwärtigen Regierungsform eine konservativ-gemäßigte Politik**; dies ist die aus den gestrigen Wahlen klar und unzweideutig hervorgehende Schlußfolgerung. Ein zweiter, für die französischen Wahlen bezeichnender Umstand, ist das gänzliche Verschwinden der alten Parteien. Der einzige monarchistische Kandidat, Calla, brachte nur etwas über 2000 Stimmen zusammen. Es giebt gewiß noch andere Monarchisten in Frankreich als Calla, aber sie haben entweder nie den Muth oder nie die Gelegenheit gehabt, ihr politisches Bekenntniß so unzweideutig wie Calla auszusprechen.

Auch die Bonapartisten, welche sich ebenso wie die Monarchisten reservirten, dabei aber über keinen „Calla“ verfügten, verschwinden von der Bildfläche.

Was von den Boulangisten übrig geblieben war, existirt ebenfalls nicht mehr, die wenigen Trümmer nennen sich jetzt Revisionisten und Sozialisten, sie besitzen keine eigene Existenz mehr und gehen in andern Parteien auf.

Schließlich ist zu konstatiren, daß der Antisemitismus den erwarteten großen Erfolg nicht errungen hat. Die 3000 etwas übersteigenden Stimmen des hervorragendsten Antisemitenführers Drumont sind der beste Beweis hierfür. Es wäre nicht uninteressant, die Ursachen dieser Erscheinung näher zu besehen. Im „Figaro“ schreibt hierüber Franis Maynard: „Ich glaube, daß der Antisemitismus des Herrn Drumont, welcher sich eigentlich zum Antikapitalismus reinsten Wassers ausgebildet hatte, die Wähler erschreckte; das mag eine Hauptursache zum Durchfall des Chefredakteurs der „Libre Parole“ gewesen sein. . . . Unter uns gesagt — so führt Maynard, ein persönlicher Freund Drumonts, weiter — bedaure ich die Niederlage des Antisemitenführers. Drumont hätte ganz gewiß seine Mannen der neuen Kammer gestellt und hätte manchesmal an eine altbekannte, aber allzusehr vergessene Wahrheit erinnert, nämlich, daß das Geld oft viel zu viel Bedeutung zugemessen erhält, und daß es schließlich doch nicht alles hienieden.“

In gewissen Punkten haben die Wahlen die Hoffnungen der Regierung übertroffen, in manchen Punkten jedoch denselben nicht einmal ganz entsprochen.

So scheint den Ralliirten, welchen der Ministerpräsident eine so große Zukunft vorhergesagt hatte, keine besonders bedeutende Rolle vorbehalten zu sein, und ihre Unterstützung wird der Regierung nicht viel helfen; dagegen verfügt die Regierung nach den Neuwahlen über eine starke republikanische und um nicht weniger gemäßigte Majorität, die in der That sich als viel bedeutender darstellt, als selbst die optimistischen Erwartungen voraussahen.

Zwei Parteien gehen ebenso stark wie früher resp. stärker aus den Wahlen hervor, nämlich die Sozialisten, welche die verlorenen alten Sitze in neuen Wahlkreisen ersetzt und die gemäßigten Republikaner à la Ferry-Casimir Perier, welchen die Verluste der Radikalen und Monarchisten in reichem Maße zu Gute kamen.

Jedenfalls ist, möge man sagen, was man wolle, das Frankreich des Jahres 1893 viel weniger revolutionär, als es selbst gerne glaube oder glauben machen möchte.

„Die bürgerliche Gesellschaft — so sagt Maynard in dem bereits erwähnten „Figaro“-Artikel — wird auf ihren beiden Ohren ruhig weiter schlafen und über diejenigen lachen, welche an die Dauer talenter Gefahren oder an die Möglichkeit besserer Gesetze glauben. Dies ist ohne Zweifel die größte Gefahr, welche Frankreich mit seiner neuen so friedlich ausschauenden Kammer laufen wird.

Paris, 21. August. Der Bericht des „Temps“ über die Flottenübungen gelangt zu folgendem Ergebniß: „Erheblicher Vortheil des Angreifers (der durch langen Wachtdienst ermüdete Vertheidiger wurde überrascht). Nothwendigkeit, zur Aufklärung eines Geschwaders eine große Zahl von Kreuzern zu verwenden. Nothwendigkeit, die ständige und zeitweilige Vertheidigung der Küstenstädte am Aermelkanal zu vermehren. Dringende Nothwendigkeit, Cherbourg vor jedem feindlichen Angriff dauernd zu schützen, damit die dort versammelte Flotte sich sofort nach dem Pas-de-Calais begeben kann, um dies Thor selbst und im Nothfall die Handelshäfen zu schützen, die der Gegner beschießen möchte.“

Und der „Temps“, von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß im Kriegsfalle im Pas-de-Calais die erste Begegnung mit dem Feinde (der deutschen Flotte?) stattfinden werde, empfiehlt zahlreiche unausgesetzte Uebungen im Aermelkanal. Es fehlt, so scheint es, an taktischem Geschick, ja sogar an Sicherheit in der Ausführung der elementarsten Bewegungen innerhalb eines größeren Verbandes von Schiffen. Nicht nur die Oberleitung (die besten Führer befinden sich in den indochinesischen Gewässern), sondern auch die Unterbefehlshaber lassen hiernach viel zu wünschen übrig.

Paris, 22. August. Der Gesundheitsrath erhielt heute die amtliche Mittheilung durch Monod, den Direktor des Gesundheitsamtes, daß die Cholera im Süden und Westen Frankreichs im Verschwinden begriffen ist.

Der Prinz von Sagan, einer der bekanntesten Pariser Elegants, wurde unter Kuratel gestellt.

In Marseille feierten gestern Abend internationale Anarchisten ein italienisch-französisches Verbrüderungsfest, bei dem es beinahe wieder zu Hieben kam.

Italien.

Rom, 19. August. In vielen in- und ausländischen Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß die großen Herbstmanöver, die in diesem Jahre gleichsam das Bild eines Gebirgskrieges bietend von besonderem Interesse sind, der Choleragefahr wegen suspendirt werden würden. Es ist zwar richtig, daß gerade in letzter Zeit in der Lombardei wiederum erneute Erkrankungen vorgekommen sind, jedoch sind diese Fälle vereinzelt, und der Ausbruch einer Epidemie ist vor der Hand glücklicherweise nicht zu befürchten. Es ist demnach auch bis jetzt noch keine Entscheidung über einen Ausfall der Manöver getroffen, doch wird sie wohl unmittelbar bevorstehen, da ihre Vorbereitungen längere Zeit in Anspruch nehmen. Daß die Uebungen wahrscheinlich stattfinden werden, dafür spricht der Umstand, daß auch das „Rothe Kreuz“ sich an ihnen betheiligen soll, und zwar beim 2. Armeekorps. Es werden mehrere Feldlazarethe und eine Eisenbahnhospitalsektion (10 Waggons) theilnehmen.

Die große Flotten-Parade im Golf von Neapel, in welcher 18 Schlachtschiffe, 4 Torpedo-Avisos und 60 Torpedoboote aufgestellt waren, verlief nach den eingelaufenen Berichten auf das glänzendste. Die Parade war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Prinz Heinrich von Preußen wurde, wie in Genua, auch im Golfe von Neapel, der mit Dampfern und Fahrzeugen aller Art bedeckt war, von der Menge auf das enthusiastischste begrüßt. Heute beginnt der zweite Theil der Flottenmanöver. Das Ostgeschwader ist bei Gaeta von dem Manövergeschwader blokirt und hat die Blokadekette bei Nacht zu durchbrechen. Für dieses Manöver sind vier Tage in Aussicht genommen.

Der Brief des Papstes an den Kardinal Lecot hat hier in liberalen Kreisen ein gewisses Mißbehagen hervorgerufen. Trotz der Ablehnung der klerikalen Blätter sieht man in diesem Schreiben eine direkte Wahlbeeinflussung Leos XIII. Die „Opinione“ nennt den Papst den „großen Wähler“, und die „Tribuna“ warnt ihn, sich nicht ins eigene Fleisch zu schneiden, indem er sich seine treuesten Anhänger, die Monarchisten, verfeindet. Die „Kreuz-Zeitung“ hat bereits auf eine ständig wachsende Erkaltung der Beziehungen zwischen Quirinal und Vatikan, welche in letzter Zeit leidliche geworden zu sein schienen, hingewiesen. Diese Erkaltung drückt sich deutlich in den gegenseitigen Angriffen der liberalen und klerikalen Presse aus. Die „Opinione“ geht sogar so weit, den Klerikalen die Absicht vorzuwerfen, auf die Errichtung einer vereinigten italienischen Republik mit dem Papste als Präsidenten an der Spitze hinzuarbeiten. Derartige Absurditäten sind fast täglich zu verzeichnen.

Rom, 22. August. Am Sonntag empfing der Papst anläßlich seines Namenstages im Thronsaale des Vatikans die Mitglieder des Kardinalskollegiums, die Prälaten des päpstlichen Hofes und Vertreter der katholischen Vereine Roms. Der Vollzugsausschuß für das päpstliche Bischofsjubiläum überreichte dem Papste den großen Jubiläumsbericht, der sämmtliche vom Papste bei den Empfängern dieses Jahres gehaltenen Reden, eine Statistik der aus diesem Anlasse in Rom eingetroffenen Pilger und das Verzeichniß der dem Papste dargebrachten Spenden enthält.

Letzten Sonnabend empfing der Papst den Superior der Missionäre des Vikariats auf den Gilberts-Inseln (Australien), Pater Bontemps der ihm den ersten auf diesen Inseln veröffentlichten Katechismus überreichte. Pater Bontemps brachte zwei zum Christenthum bekehre Eingeborene jener Inseln mit, die vor dem Papste knieend das Ave Maria sangen.

Dänemark.

In der dänischen Regierungspartei droht ein Zwiespalt auszubrechen. Ein Theil der Rechten und vielleicht auch der Minister möchte den langen Verfassungskampf jetzt durch einen Vergleich beendigen und zu diesem Zwecke mit den kriegerischen Vorbereitungen und Aufwendungen innehalten, während der Kriegsminister General v. Bahnson beständig neue betreffende Pläne hat und in diesem Sinne durch Presse und Versammlungen agitiren läßt. Bei der Zusammensetzung des Ministeriums wird er mit seiner Auffassung wohl durchdringen, wodurch aber freilich die Lage der ausgleichfreundlichen „moderaten“ Demokratie im Volksthing eine einigermaßen prekäre wird. Vorläufig wird das in der am 2. Oktober beginnenden Reichstagssession zum Austrag kommen. Die Regierung und die jetzige Volksthingsmehrheit haben noch zwei Sessionen vor sich; gehen diese aber ohne das Zustandekommen eines Verfassungsausgleiches vorüber, dann wird voraussichtlich das am 20. April 1892 gewählte Volksthing im Frühjahr 1895 durch ein solches ersetzt werden, in welchem der 1892 geschlagene Radikalismus von neuem die Oberhand hat und dem Verfassungskampf eine akute Form giebt.

Großbritannien und Irland.

Süd-Wales befindet sich jetzt in halbem Belagerungszustande. Truppen sind stationirt in

Bridgend, Pontypridd, Ferndale, Aberavon, Mountain-Ash, Merthyr Vale, Treharris Merthyr Tydfil, Aberdare, Pontypool, Crumlin, Ebbw Vale, Tredegary Blaina und Rhymney. Alle diese friedlichen Thäler bekommen sonst keinen regulären Soldaten zu sehen. Polizeirichter sind an allen Orten zur Hand, um die Aufruhrakte zur Verlesung zu bringen, welche nach dem englischen Gesetze dem Einschreiten des Militärs vorausgehen muß.

Am Sonnabend kam es in Dowlais zum Handgemenge, als 1000 Streiker Miene machten, die Arbeiter, welche die Arbeit fortsetzten, am Einfahren in die Grube zu hindern. Die letzteren gingen zum Angriff vor und trieben die Unruhstifter mit Knüppeln den Berg hinunter. Im allgemeinen sind die Unbetheiligten nicht besonders von der Requisition des Militärs erbaut. Sie sagen, daß die Anwesenheit des Militärs erfahrungsgemäß in England nur reizend wirke und gewöhnlich den Funken zu blutigen Auftritten bilde. In Pentre hielten die Einwohner am Sonnabend ein Meeting ab und beschlossen, dem Minister des Innern Vorstellungen wegen der Aufbietung der Truppen zu machen. Zugleich soll John Burns aufgefordert werden, den Minister deswegen zu interpelliren.

Die Weiber der Streiker sind, wie stets, noch leidenschaftlicher erregt als ihre Männer. Daß sie in ihren Schürzen das Wurfmaterial für den Angriff herbeischleppen, ist etwas bei englischen Streiks Gewöhnliches. Am Sonnabend hielten 200 Arbeiterfrauen in Brynmawr ein Meeting. Natürlich war eine noch energischerer für den Streik als die andere. Als ein armer Höker, der den belagerten Bergleuten Lebensmittel zuführen wollte, des Weges kam, warfen sie ihm den Wagen um, streuten seine Waaren nach allen Richtungen umher und bombardirten die zur Hülfe herbeieilenden Schutzleute mit Steinen.

Im Rhondda-Thale haben schon einige Bäckereien wegen Kohlenmangels schließen müssen. In Cardiff sind die Komtoire pro forma noch offen. Es befindet sich aber meistens nur ein Lehrling darin, um auf etwaige Anfragen Antwort zu geben. In Aberyschan wollen die Freiwilligen ihre Uniformen abliefern, da das Militär in der Gegend Suche nach Waffen und Munition gehalten hat.

Die Cape Kupferwerke in Swansea haben wegen Kohlenmangels schließen müssen. Wenn nicht der Streik innerhalb einer Woche zu Ende ist, so werden fast alle Fabriken des Distrikts aufhören müssen.

Der Londoner Wachsamkeits-Ausschuß hat ein u. a. von Ben Tillett, Tom Mann und Keir Hardie unterzeichnetes Manifest erlassen, in welchem es heißt:

„Die Grubenbesitzer verlangen eine Lohnherabsetzung von 25 Prozent. Die Bergleute behaupten, daß der Lohn schon bis auf den tiefsten Punkt gesunken ist und durchschnittlich in diesem Jahre nicht einmal 1 Lstr. betragen hat. Während die Kohlenbergwerkbesitzer in einigen Distrikten großen Nutzen erzielt haben, hat in anderen nur unverantwortlicher Wettbewerb die Preise herabgedrückt. Wir fühlen uns eins mit den Bergleuten, daß dieser Reduktion entgegengetreten werden muß. Wir freuen uns, daß die Bergleute so gut organisirt sind, wissen aber, daß große Ansprüche an ihre Fonds gestellt werden. Wir wünschen deshalb im Einverständniß mit dem nationalen Gewerkverein der Kohlenträger jeden Beistand zu bieten, der möglich ist, und fordern alle Arbeiter aller Grade auf, sofort finanzielle Hülfe zu leisten, soviel sie können und dabei daran zu denken, daß dieser Kampf uns alle angeht, daß die Sache der Bergleute unsere Sache ist und daß die Bergleute stets anderen Gewerken beigesprungen sind, wenn diese sich in schwieriger Lage befanden." . . . „Alle eingehenden Gelder werden sofort an die Bergleute abgeher."

Die großen nach dem Norden fahrenden Bahnen, die North Western, die Midland und die Great Northern haben Kohlen für einen Monat Der Vorrath wird jedoch bedeutend länger reichen, da eine Anzahl Züge ausfallen werden. Die London und South Western Eisenbahn ist bis jetzt nicht durch den Streik berührt. Die Bahn besitzt noch ausgiebige Kohlenvorräthe. Die Kohlen der South Eastern reichen wenigstens für zwei Monate.

Von Newcastle wird gemeldet, daß man dort kaum schnell Maschinenkohlen geliefert bekommen kann. Für Ende August und Anfang September wird 17 s 10 d—20 s die Tonne frei an Bord in Newcastle verlangt.

Die Bergleute von Fife und Kinroß (in Schottland) haben einstimmig die ihnen angebotene 12½proz. Lohnerhöhung abgelehnt. Heute beginnen 8—9000 Mann in dieser Grafschaft den Streik. — Die Bergleute von Lothian haben freilich die Lohnerhöhung angenommen, sich aber ausbedungen, daß am 30. d. M. weitere 20 Prozent bewilligt werden müssen.

London, 22. August. Die Konferenz der Bergarbeiter-Vereinigung von Großbritannien wurde heute hier eröffnet. Es waren 44 Delegirte, welche 232 400 Bergarbeiter vertreten, anwesend. Die Debatten fanden bei verschlossenen Thüren statt. Nach einer von der Leitung der Konferenz veröffentlichten Mittheilung sind die Delegirten aus Durham, wo die Bergleute noch arbeiten, von der Konferenz ausgeschlossen worden, obwohl dieselben erklärt haben, daß Stimmzettel über die Streikfrage heute in Durham vertheilt seien. In der Konferenz wurde eine Resolution angenommen, wonach die Bergarbeiter in Durham aus der Bergarbeiter-Vereinigung ausgeschlossen werden. Aus Northumberland waren keine Delegirten anwesend. Die Konferenz vertagte sich auf morgen.

Die „Times" erfährt aus Sansibar, daß in einem Fort bei Kismaju arabische Soldaten meuterten und den Vertreter der ostafrikanischen Kompagnie tödteten. Man hegt Befürchtungen für die Stadt, sowie für den dort liegenden Dampfer „Kenia". Das Kanonenboot „Blanche" ist gestern früh dorthin abgegangen.

Rußland.

Libau, 22. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden am Donnerstag Abend 8 Uhr von hier abreisen und Freitag Nachmittag in Fredensborg eintreffen.

Afrika.

Eine Meldung aus Kairo bestätigt, daß die Expedition gegen die Derwische, wie dies vielfach vorausgesagt wurde, ergebnißlos geblieben ist. Veranlaßt wurde die Expedition durch die Nachricht, daß eine Abtheilung Derwische unter dem Kommando von Osman Azrak von Dongola aus nach der Oase Salimeh und sodann nach der Oase Berwis gezogen sei. In Folge dessen wurden egyptische Truppen, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, gegen die Derwische dirigirt. Am 10. d. Mts. sind nun sowohl die Truppen (sudanesische Dromedarreiter), welche von Wadi-Halfa ausgesandt waren, um den Derwischen den Rückweg nach dem Sudan zu verlegen, wie auch die von Girge aus nach der Oase Charge abgeschickten Abtheilungen zurückberufen worden. Desgleichen wurden die Truppen, die zur Verstärkung der Besatzung von Assiut und Girge dahin abgegangen waren, auf telegraphischem Wege zurückbeordert. Die von der Oase Charge zurückgekehrten Kundschafter haben die Nachricht überbracht, daß die Derwische unter Mitnahme ihrer Beute und von elf Gefangenen das Weite gesucht und spurlos in der Wüste verschwunden seien. In der egyptischen Presse wird die Erfolglosigkeit der Expedition abfällig besprochen. Man giebt der Besorgniß Ausdruck, daß die Derwische sich durch das Gelingen ihres letzten Zuges zu weiteren derartigen Unternehmungen ermuthigt fühlen werden. Der Handelsverkehr nach den Oasen und nach Mittel- und Ober-Egypten würde in diesem Falle selbstverständlich eine schwere Beeinträchtigung erleiden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 23. August. Heute traf hier, von Swinemünde kommend, Se. Exzellenz, General der Infanterie v. Rauch II, Chef der Land-Gendarmerie, ein und nahm im Hotel de Prusse Wohnung. In seiner Begleitung befindet sich als Adjutant Hauptmann v. Cordier. Morgen findet große Vorstellung der Gendarmerie-Korps der Kreise Randow und Greifenhagen, sowie der nahe gelegenen Ortschaften benachbarter Kreise vor Se. Exzellenz statt.

* In der letzten Nacht gegen 1 Uhr entstand in der in der Speicherstraße 8 belegenen Parterrewohnung der Wittwe Nesemann durch Umfallen der Petroleumlampe ein kleiner Brand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht war.

* Von den am Sonntag Abend aus einer Wohnung des Hauses Königsstraße 3 mittelst Einbruchs gestohlenen Werthpapieren wurde gestern Nachmittag auch der Rest, bestehend in einer Anzahl Rentenbriefe, an der Schallehnstraßenecke im Sande verschaart gefunden.

* Gestern Nachmittag erhängte sich der Böttchergeselle August Schulz in der Schlafkammer seiner Zachariasgang 6 belegenen Wohnung. Er war ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener Mensch, der sich von seiner Frau ernähren ließ.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Filet 1,50 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger:

— Der Vorstand des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns hat für die 20. Versammlung Putbus in Aussicht genommen. Die Sitzung soll daselbst am Dienstag, den 3. Oktober, stattfinden. Es wird gebeten, Berichte, Anträge und Vorträge bis zum 10. September bei Professor Dr. Jonas, Stettin, Deutschestraße 61, anzumelden. Die weitere Tagesordnung wird Mitte September den Vereinsmitgliedern zugeschickt werden.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 22. August. Für die vom Balt. Zentralverein für Bienenzucht vorbereitete bienenwirthschaftliche Ausstellung, die vom 8.—11. September d. J. im hiesigen Konzerthause abgehalten werden wird, sind reichliche Prämien ausgesetzt worden. Als erster Ehrenpreis für die beste Gesammtausstellung wird die Graf Behr-Negendank'sche große goldene Medaille verausgabt. Außerdem hat die Stadt Greifswald 150 Mark bewilligt, wofür 4 Ehrenpreise in Aussicht genommen sind. Frau Major von Rauch, geb. von Behr, hat einen Ehrenpreis in Silber gestiftet. Für lebende Bienen sind zu Geldprämien ca. 180 Mark, für Wohnungen ungefähr 145 Mark, für Geräthe 120 Mark und für Honig in Waben, Büchsen, Gläsern, für Wachs, Meth, Honigwein, in Honig eingemachte Früchte ca. 355 Mark ausgesetzt. Außerdem werden noch silberne und bronzene Medaillen und Diplome vertheilt werden. Sollte die Ausstellung sehr reichlich beschickt werden, so können die Geldprämien noch etwas vermehrt werden. Es bietet sich also den Vereinsmitgliedern eine günstige Aussicht auf reichlichen Lohn für ihre zur Ausstellung verwandte Mühe. Anmeldungen werden noch spätestens bis 31. August angenommen. Die Anmeldebogen sind von Herrn Lehrer Jonas in Greifswald zu beziehen. Nach den bisher eingegangenen Anmeldungen läßt sich erwarten, daß die Ausstellung in allen Gruppen ein schönes Bild von dem gegenwärtigen Stande der Bienenzucht und auch eine reichliche Auswahl des feinsten Honigs bieten wird. Am 11. September wird ein Honigmarkt mit der Ausstellung verbunden werden.

○ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 22. August. Die warme und feuchte Witterung hat der Weidenoth hier ein schnelles Ende bereitet. Weideflächen, die im Juli dürr und sonnenverbrannt aussahen, sind grün geworden und tragen einen Graswuchs, wie man sich solchen kaum hat träumen lassen. So erholt sich das Rindvieh zusehends wieder. Schade nur, daß der ergiebige Regen dem Sommergetreide nicht mehr hat helfen können. Doch steht soviel fest, daß eine wirkliche Futternoth bei sparsamer Wirthschaft bei uns nicht eintreten wird, zumal die Rüben und Wrucken sich überall vorzüglich entwickelt haben und einen guten Zuschuß zu den Futtermitteln liefern werden.

§ **Jastrow**, 22. August. Seit mehreren Tagen zeigte der Himmel über unserer Gegend bei erschlaffender Hitze die Neigung zu Gewitterbildungen. Gestern endlich zog sich bei völliger Windstille ein furchtbares Gewitter zusammen, welches fast zwei Stunden unbeweglich über unserer Stadt lagerte. Blitz auf Blitz zuckte und schreckliches Donnergetöse erfolgte so stark, daß die Fenster erzitterten und klirrten. Ein Blitzstrahl traf das Wohnhaus des Buchhändlers Emil Schulz. Derselbe warf Ziegel vom Dachgiebel herab und fuhr sodann, ein Giebelfenster herabschleudernd, an der massiven Wand zur Erde herab. Bald darauf erfolgte ein zweiter Schlag, der das Haus des Tuchmachers Schmekel traf, den Schornstein zertrümmerte, die eiserne Kochplatte und den Ofen in der Stube zerstörte und dann durch das Fenster der Hinterstube, welches geschlossen war, ins Freie fuhr, in den Scheiben kleine kreisrunde Löcher zurücklassend. Im Zimmer war die Frau Gärtner Höltge nebst ihrem kleinen Kinde, welches in der Wiege lag. Die Frau wurde bewußtlos aufgefunden und hat, nachdem sie ins Leben zurückgerufen ist, eine Lähmung beider Füße davongetragen, so daß sie unter ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Ueber dem Kindlein aber hat sichtlich der Engel Gottes gewacht; denn dasselbe ist wohl und munter und hat nicht den geringsten Schaden erlitten.

Kunst und Literatur.

Vasantasenâ oder das irdene Wägelchen. Aus dem Sanskrit übersetzt von Dr. Haberlandt. Leipzig bei A. G. Liebeskind. Der Verfasser bietet uns hier ein altindisches Drama ganz im Charakter der Heldenzeit der indischen Arier gehalten, und gewährt uns dadurch einen tiefen Einblick in die Sitten der alten Indogermanen Indiens etwa um 300 v. Chr. Wir können das Buch sehr warm empfehlen, es ist in schönem Deutsch leicht lesbar, spannend und anregend geschrieben. Die Ausstattung ist elegant. [138]

Ueber die in der deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienene **Illustrirte Pracht-Ausgabe von Hauffs Werken** haben wir uns im Laufe ihres Erscheinens mehrfach in anerkennendem Sinne geäußert und dürfen wir nun, da das Prachtwerk vollständig vorliegt, diese Hauff-Ausgabe erneut auf das wärmste empfehlen. Heute noch, trotz aller gegentheiligen Strömungen, ist Hauff unveraltet geblieben, und noch so manche Generation wird sich an seinen Märchen und Sagen, aber auch an seinen Satiren aufrichtig erfreuen. Erhöht wird diese Freude durch den herrlichen illustrativen Schmuck, welche diese Pracht-Ausgabe durch eine Reihe ausgezeichneter Illustratoren gefunden hat und die, ganz im Geiste des Dichters fühlend, seine Gebilde mit dem Stifte kommentirt haben. So ist in Verbindung mit der prächtigen Ausstattung hinsichtlich Druck, Papier 2c. ein Prachtwerk entstanden, das einen Ehrenplatz im deutschen Haus beanspruchen darf. Die Verlagshandlung hat nun neuerdings, um die Anschaffung des Prachtwerks zu erleichtern, eine neue Subskription in 40 Lieferungen à 50 Pfennig eröffnet, so daß damit allen denen, welche es nach und nach beziehen möchten, willkommene Gelegenheit zur Erwerbung geboten ist. Die erste Lieferung der neuen Subskription ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten. [153]

Hugo Hoffmann, Der erste Sprachunterricht in Schulen zweisprachigen Gebiets. Marburg, Elwertscher Verlag. Preis 1,20 Mark. Der Verfasser, Taubstummenlehrer, kennt aus seiner Anstalt den allein richtigen Weg, wie man Kindern ohne große Arbeit naturgemäß eine Sprache sprechen lehren kann. Wir können das Buch allen Lesern warm empfehlen. [126]

Vermischte Nachrichten.

— Bezüglich des geisteskranken Regierungsrath Kähler, von dem wir gemeldet haben, daß er in einem Dickicht verhungert aufgefunden worden, ist nachzutragen, daß der Unglückliche bei der Provinzial-Steuerdirektion in Berlin beamtet gewesen ist und in der Melanchthonstraße 8 gewohnt hat. Der etwa 38 Jahre alte Herr zeigte in den letzten Monaten eine tiefe Melancholie, zu der äußerlich kein Grund vorlag, da er bei seinen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen in hoher Achtung stand, mit seiner Gattin in glücklichster Ehe lebte und sich in geordneten Vermögensverhältnissen befand. Da sich sein Zustand im Juni verschlimmerte, wurde ihm am 1. Juli ein längerer Urlaub von seiner vorgesetzten Behörde bewilligt. Er trat mit seiner Gattin in das baierische Hochgebirge eine Reise an, von welcher Aufheiterung und völlige Heilung des verdüsterten Gemüths seitens der Aerzte erwartet wurde. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Der Unglückliche wußte in Rosenheim in Baiern die Aufmerksamkeit seiner Gemahlin zu täuschen und verschwand plötzlich spurlos, wie wir s. Zeit gemeldet haben. Vergebens bot die geängstigte Frau die lokalen Behörden zur Nachforschung des Verschollenen auf; vergeblich ließ sie in Berlin durch ihre Angehörigen täglich Nachfrage in ihrer Wohnung in der Melanchthonstraße halten, ob ihr Gemahl sich daselbst eingefunden habe — alle Recherchen waren fruchtlos. Nunmehr setzte die Frau Regierungsrath vor 14 Tagen eine Belohnung von 300 Mark für den Nachweis aus, wo ihr Gemahl zu finden sei, ob todt oder lebend. Demzufolge wurde, wie der „L. A." mittheilt, der Inn bei Rosenheim wiederholt abgefischt, aber ebenfalls ohne Ergebniß. Nunmehr endlich kommt jene schreckliche, unerwartete Lösung des Räthsels. Der Unglückliche, dessen Geist sich allmälig umnachtet hatte, so daß er augenscheinlich an Furcht vor den Menschen und Verfolgungswahn litt, hat sich wahrscheinlich in den Wald geflüchtet, in dessen verborgenstem Winkel er dann freiwillig den Hungertod erlitt. Das Schicksal des unglücklichen Mannes, sowie nicht minder seiner schwergeprüften Angehörigen, wird sicherlich allgemeine Theilnahme finden.

Wittenberg, 21. August. Im hiesigen „Hotel zur Weintraube" wurde in der vergangenen Nacht ein Fremder festgenommen, der am Sonnabend angekommen war und sich als Fabrikant Philipp Beyerle aus Berlin eingeschrieben hatte, auch im Besitze einer vom Amtsgericht Charlottenburg unter dem 24. November 1888 auf diesen Namen ausgestellten Prokura war. Der Mann hatte ein in jeder Beziehung vertrauenerweckendes Aeußere, so daß Niemand das geringste Mißtrauen gegen ihn hatte, auch nicht, als am Sonnabend Abend der Schlüssel zum Hotelthor abhanden kam. Gestern, Sonntag, traf der Reisende einer Berliner Seifenfabrik im Hotel ein, dem sich Beyerle anschloß und dem er beim Kartenspiel bald abgefragt hatte, daß jener in Nr. 6 wohne. Um 11 Uhr zog sich Beyerle, nöthige Arbeit vorschützend, auf sein Zimmer zurück, legte hier ein eng anliegendes graues Jaquetkostüm an, öffnete das Zimmer Nr. 6 mit einem Nachschlüssel und versteckte sich hier unter das Bett. Hier wurde er bald darauf von dem Seifenreisenden, der die Gewohnheit hat, vor dem Schlafengehen den Kleiderschrank, das Sopha und das Bett zu untersuchen, aufgefunden, mit Hülfe des Hotelpersonals festgenommen und der Polizei übergeben. Eine Durchsuchung der Effekten des Einschleichers ergab mit Sicherheit, daß er der am 9. März 1863 in Apolda geborene Schlosser Karl Eulenberg ist, der beim 5. thüringischen Infanterieregiment Nr. 94 gedient und zuletzt bei einer Frau Schröder in Halle gewohnt hat. Sonst wurden bei ihm gefunden zwei Taschenuhren, ein Pfandschein über eine in Berlin versetzte Taschenuhr, 4 Mark baares Geld und elf zum Theil sehr sorgfältig gearbeitete Nachschlüssel und Dietriche. Es scheint demnach, als ob man in diesem Eulenberg einen werthvollen Fang gemacht hat. Vorläufig spielt er den „wilden Mann".

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. August. Wetter: Leichtes Gewölk. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen behauptet, per 1000 Kilogramm loko alter 148,00—149,00, neuer 142,00—146,00, per August 148,00 nom., per September-Oktober 148,50—149,00—148,75 bez., per Oktober-November 151,00 bez., per November-Dezember 153,00—153,50 bez.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 124,00—127,00, per August 128,00 nom., per September-Oktober 129,00—128,50 bez., per Oktober-November 131,00 bez., per November-Dezember 133,50—133,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter —,—, neuer pommerscher 143,00—153,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 213,00—220,00.

Gerste ohne Handel.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 214,00—228,00.

Rüböl fester, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 48,00 B., per September-Oktober 48,50 B., per April-Mai 49,00 B.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,4 bez., per August 70er 31,4 nom., per August-September 70er 31,4 nom., per September-Oktober 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 148,00, Roggen 128,00, 70er Spiritus 31,4.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 143—146. Roggen 122—126 Gerste 136—140. Hafer 150—172. Rübsen —,—. Heu 3,50—4,00. Stroh 34—38. Kartoffeln 60—64.

Berlin, 23. August.

Weizen per August 152,00 bis 154,00 Mark per September-Oktober 154,00 Mark, per Oktober-November 155,50 Mark.

Roggen per August 132,75 bis 133,75 Mark, per September-Oktober 133,75 Mark, per Oktober-November 136,25 Mark.

Spiritus loko 70er 33,60 Mark, per August-September 70er 32,00 Mark, per September Oktober 70er 32,00 Mark, per November-Dezember 70er 32,50 Mark.

Hafer per September-Oktober 158,75 per April 148,75 Mark.

Mais per September-Oktober 110,25 Mark, per November-Dezember 112,50 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,80 Mark per April-Mai 49,40 Mark

Petroleum per August 18,60 Mark.

Berlin, 23. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,70
do. do 3½%	99,80
Deutsche Reichsanl. 3%	84,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,10
Italienische Rente	84,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,90
Ungar. Goldrente	93,40
Rumän. 1881er amort. Rente	93,25
Serbische 5% Rente	73,80
Griechische 5% Goldrente	31,70
Russ. Boden-Credit 4½%	101,00
do. do von 1880	98,25
Mexika. 6% Goldrente	57,20
Oesterr. Banknoten	161,65
Russ. Banknoten Cassa	210,70
do. do. Ultimo	210,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,80
do. (110) 4%	102,80
do. (100) 4%	101,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,70
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M.	133,70
do. 6% Prioritäten	133,70
Petersburg kurz	208,60
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	83,60
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,60
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	190,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	135,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,75
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	53 60
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	171 00
Berliner Handels-Gesellsch.	128,00
Oesterr. Credit	197,60
Dynamite Trust	124,50
Bochumer Gußstahlfabrik	119,90
Laurahütte	9,870
Harpener	128,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	107,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,10
Ostpreuß. Südbahn	67,90
Marienburg-Mlawka-bahn	67,00
Mainzerbahn	105,20
Norddeutscher Lloyd	111,40
Lombarden	41,20
Franzosen	——

Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 22. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 21.
3% amortisirb. Rente	99,00	98,95
3% Rente	99,22½	99 95
Italienische 5% Rente	84,70	84,25
4% ungar. Goldrente	93,43	93,43
III. Orient	67,35	67,40
4% Russen de 1889	99,00	99,00
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,37	62,00
Convert. Türken	22,17½	22,05
Türkische Loose	85,70	85,00
4% privil. Türk.-Obligationen	463,20	462,00
Franzosen	607,50	605,00
Lombarden	217,50	213,00
Banque ottomane	569,00	568,00
„ de Paris	615,00	611,00
„ d'escompte	82,00	82,00
Credit foncier	961,00	958,00
„ mobilier	90,00	—
Meridional-Aktien	575,00	573,00
Rio Tinto-Aktien	330,00	329 30
Suezkanal-Aktien	2675,00	2668,00
Credit Lyonnais	773,00	771,00
B. de France	—,—	4150,00
Tabacs Ottom.	383,00	380,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122³/₁₆	122,⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,34½	25,35½
Cheque auf London	25,36½	25,37½
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,50
„ Wien k.	198,50	198,50
„ Madrid k.	412,00	412 00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	110,70	110,30
Portugiesen	21,81	21,81
3% Russen	80,15	80,05
Privatdiskont	2⅛	2⅛

Köln, 22. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,50, per August —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,00, do. fremder loko 17,50, per August —,—, per November —,—. Hafer hiesiger alter loko 19,75, do. neuer 17,00, fremder loko 17,75. Rüböl loko 52,00, per Oktober 50,80 Br., per Mai 51,30. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 22. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 75,75, per Dezember 73,75, per März 72,50, per Mai 71,50. — Kaum behauptet.

Hamburg, 22. August, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 15,02½, per September 15,02½, per Oktober 14,05, per Dezember 13,92½. Stetig.

Bremen, 22. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,55 B. — Baumwolle ruhig.

Wien, 22. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,56 G., 7,58 B., per Frühjahr 7,97 G., 7,99 B. Roggen per Herbst 6,52 G., 6,54 B., per Frühjahr 6,90 G., 6,92 B. Mais per August-September 5,08 G., 5,10 B. Hafer per Herbst 6,97 G., 6,99 B.

Amsterdam, 22. August, Nachmittags. Weizen per November 163,00, per März 170,00. — Roggen per Oktober 115,00, per März 116,00. — Rüböl per Herbst 24,12, per Mai 25,25.

Amsterdam, 22. August. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 22. August. Bancazinn 52,50.

Antwerpen, 22. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste flau.

Antwerpen, 22. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,00 bez. u. B., per August 12,00 B., per September —,— B., per Januar-März 12,12 B. Ruhig.

Paris, 22. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 39,50 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 41,37½, per September 41,50, per Oktober-Dezember 41,00, per Januar-April 41,37½.

Paris, 22. August, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen träge, per August 20,80, per September 21,00, per September-Dezember 21,20, per November-Februar 21,50. Roggen ruhig, per August 13,20, per November-Februar 14,20. Mehl träge, per August 44,10, per September 44,70, per September-Dezember 45,30, per November-Februar 46,10. Rüböl fest, per August 57,75, per September 58,25, per September-Dezember 59,00, per Januar-April 59,75. Spiritus beh., per August 44,50, per September 41,50, per September-Dezember 41,25, per Januar-April 41,25. — Wetter: Veränderlich.

London, 22. August. An der Küste 13 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 22. August. 96 prozent. Javazucker loko 18,00, ruhig. Rübenrohzucker loko 15,00, stetig. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 22. August, 2 Uhr 5 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 77 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. — Blei 10 Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. 8 d.

London, 22. August. Chili-Kupfer 41⁵/₁₆, per drei Monat 41¹³/₁₆.

Liverpool, 22. August. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d niedriger. Mehl geschäftslos. — Wetter: Regen.

Hull, 22. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Wetter: Kühler.

Glasgow, 22. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 8½ d.

Newyork, 22. August. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 69,37.

Wasserstand.

Stettin, 23. August. Im Hafen + 1 Fuß 9 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." begrüßt in ihrem heutigen Leitartikel das soziale Programm der katholischen Arbeiterpartei sympathisch und meint, dieses Programm habe nur dann Aussicht auf Verwirklichung, wenn die katholischen Sozialpolitiker Hand in Hand mit den sonstigen Autoritäten des Staates gehen.

Wien, 23. August. Nach amtlicher Bekanntmachung ist die hiesige Stadt andauernd cholerafrei. Von den drei Verdächtigen, welche im Spital eingeliefert worden, wurde bei einem Cholera nostras konstatirt.

Innsbruck, 23. August. Aus Mayerhofen wird gemeldet, daß trotz der größten Anstrengung bisher die Leiche des beim Abstieg vom „Schwarzen Stein" verunglückten altenburgischen Staatsrathes Balduin Chaumont nicht aufgefunden worden ist.

Lemberg, 23. August. Die Repräsentanten derjenigen galizischen Bezirke, in welchen jetzt die großen Manöver abgehalten werden sollen, wandten sich auf telegraphischem Wege an das Ministerium des Innern mit der Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die Manöver wegen der rapiden Ausbreitung der Cholera definitiv abgesagt werden mögen. Die Cholera tritt bereits in den Bezirken Kossowo, Bosodenka, Nadworna, Sniatyn, Kolomea, Brzeslo, Limanova, Rawa, Soal auf. Die Sterblichkeit beträgt 80 Prozent.

Paris, 23. August. Der italienische Botschafter Reßmann theilte den Ministern Dupuy und Develle mit, daß die italienische Regierung ein Telegramm durch Maueranschläge bekannt mache, nach welchem von Frankreich dahin Genugthuung erlangt sei, daß der Bürgermeister von Aigues-Mortes abberufen und die Regierung bereit sei, die Hinterbliebenen der Opfer von Aigues-Mortes zu entschädigen.

Wie verlautet, wird Graf de Mun, der Führer der Christlich-Sozialen, bei den Stichwahlen im 8. Pariser Bezirk kandidiren.

Ein großes Abendblatt erscheint demnächst unter dem Schutz Meline's, zur Vertretung der Interessen der Schutzzollpolitik.

Paris, 23. August. Der russische Botschafter Mohrenheim wird erst nach dem Besuch der russischen Marine Paris verlassen und später mit dem Zaren in Petersburg eintreffen.

Der Großfürst Alexis wird in Brest die Flottenschau abnehmen. Brest ist anstatt Toulon gewählt worden, damit die Mannschaften einen leichteren Verkehr mit Paris haben.

Rom, 23. August. Die sechs Individuen, welche bei der letzten Manifestation abgefaßt wurden, sind zu Geldstrafen von 16—26 Franks verurtheilt; einer derselben erhielt wegen Beamtenbeleidigung 25 Tage Gefängniß.

Rom 23. August. Der „Diritto" meldet, daß die Manöver in Piemont, entgegen allen gegentheiligen Meldungen, zur bestimmten Zeit stattfinden werden.

Aus Turin, Genua und Mailand wird gemeldet, daß trotz einiger Umzüge alles ruhig geblieben sei.

London, 23. August. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß die Insurgenten nach einer sechsstündigen blutigen Schlacht Corrientes eingenommen haben.